



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Ferdinand Wolf (1838 - 59)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

An Ferdinand Wolf¹⁾.

1.

Ich habe mir die Freiheit genommen, Ihnen, geehrtester Herr, durch die Dietrichische Buchhandlung in Göttingen ein Exemplar von dem Rolandsliede²⁾, welches eben fertig geworden ist, zu übersenden, und ich hoffe, da dieses Gedicht schon früher der Gegenstand Ihrer Studien gewesen ist, daß meine Arbeit bei Ihnen eine gütige Aufnahme findet. Ich habe, um nichts zu versäumen, die Bilder der pfälzischen Handschrift, die für die Kunstgeschichte nicht ohne Werth sind, lithographieren lassen.

Nicht auf den geringen Werth dieses Geschenkes, durch welches ich bloß meinen Dank für früher von Ihnen empfangenes, die Untersuchungen über das altfranzösische Epos³⁾, ausdrücke, stütze ich mich, sondern auf Ihre Güte und Geneigtheit literarische Arbeiten zu fördern, wenn ich mir gegenwärtig eine Bitte erlaube. Ich habe eine neue Ausgabe von der goldenen Schmiede Conrads von Würzburg vor⁴⁾, in welcher ich gut zu machen gedenke, was in der vor länger als 20 Jahren erschienenen⁵⁾ verfehlt war. Ich habe so ziemlich die seither bekannt gewordenen Handschriften beisammen, in denen benachrichtigt mich Hoffmann zu Breslau daß sich in der Hofbibliothek zu Wien noch ein Pergamentcodex befindet, von welchem ich, da er in das 14^{te} Jahrhundert gehört, Gewinn für die Herstellung des Textes erwarten darf . . . Meine angelegentliche Bitte geht nun dahin, mir von dieser Handschrift eine getreue Abschrift . . . nehmen zu lassen . . .

Zählen Sie auf meine Bereitwilligkeit wenn ich im Stande seyn sollte Ihnen einen Gegendienst zu erzeigen, und erlauben Sie mir die Versicherung der vollkommensten Hochachtung hinzuzufügen.

Ihr ganz ergebenster

Cafel 13^{ten} Mai 1838.

Wilhelm Grimm.

Ich bitte auch mich Herrn Bibliothekar Kopitar angelegentlich zu empfehlen.

1) Originale in der Landesbibliothek in Kassel.

2) Göttingen 1838.

3) „Über die neuesten Leistungen der Franzosen in der Herausgabe ihrer Nationalheldengedichte“, Wien 1833.

4) Berlin 1840.

5) In den Altdeutschen Wäldern 2, 193.

2.

Hochgeehrtester herr,

für die zusage Ihrer schönen, mit ebensoviel sorgfalt als gelehrsamkeit ausgeführten schrift über die spanische volkspoesie¹⁾, durch deren zueignung Sie mich geehrt haben, bitte ich Sie meinen aufrichtigen dank anzunehmen. ich habe sie mit großem vergnügen durchgelesen und erwünschte belehrung daraus geschöpft. die mitgetheilten lieder sind allerliebste, die märchen wichtig durch ihre übereinstimmung mit den deutschen, die thiermärchen überraschend. ich will noch nicht in abrede stellen daß diese aus dem volke geschöpft sind, wiewol ich weitere bestätigung dafür wünsche, aber ihre anlage und künstliche überdachte ausführung hat den schein absichtlicher erfindung. die echten thiermärchen haben die eigenthümliche natur der thiere zur grundlage, und daraus entwickelt sich der inhalt: hier aber kommt das thierleben kaum in betracht. ich muß daher bezweifeln daß sie aus alter überlieferung hervorgegangen sind.

Erlauben Sie mir noch die versicherung der größten hochschätzung und ergebenheit.

Der Ihrige

Berlin 8^{ten} November 1859.

Wilhelm Grimm.

An Julius Zacher²⁾.

1.

Hochgeehrtester herr doctor,

durch Ihre gütige verwendung bei herrn Dr. Keil ist mir in der that ein gefallen geschehen, denn seine abschrift der Pariser handschrift stimmt zwar größtentheils mit der von Henschel, indessen habe ich doch aus der verschiedenheit bei bedenklichen wörtern nutzen gezogen . . .

Möge volle gesundheit wieder bei Ihnen einkehren, ich weiß was sie werth ist, da ich zu ähnlichen klagen bei den meinigen veranlassung gehabt habe und ich selbst ernsthaft erkrankt war.

1) „Beiträge zur spanischen Volkspoesie aus den Werken Fernan Caballeros“, Wien 1859.

2) Originale in der Landesbibliothek in Kassel.